

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. außergewöhnlicher Vorkommnisse des Betriebes der Zeitung, d. Pforten od. d. Beschäftigten-Einsparungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Freikostigkeit des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Preis durch Ringe eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto - Konto Nr. 136.

Nummer 55

Sonntag den 13. Mai 1928

27. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Reichstagswahl.

Für die am 20. Mai d. J. stattfindende Reichstagswahl ist der Gemeindebezirk in 3 Stimmbezirke eingeteilt worden und zwar:

1. Stimmbezirk: Wähler A—G, Wahllokal alte Schule, Wahlvorsteher Gem. Kelt. Viehsh. Stellvertreter Gutbes. Oskar Thieme.
2. Stimmbezirk: Wähler J—L, Wahllokal alte Schule, Wahlvorsteher Gem. Kelt. Hausdorf, Stellvertreter Zimmerpolier Max Ledrich.
3. Stimmbezirk: Wähler N—S, Wahllokal neue Schule, Wahlvorsteher Gem. Kelt. Wolf, Stellvertreter Werkmeister Arthur Uhlig.

Die Stimmenabgabe erfolgt in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Zur Stimmenabgabe sind die amtlich hergestellten Stimmzettel zu verwenden, welche im Wahllokal zu entnehmen sind.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Mai 1928.

#### Der Gemeinderat.

Richter, Bürgermeister.

#### Deriliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 12. Mai 1928.

Der Bahnhof Ottendorf-Okrilla erhält vom 15. Mai d. J. die Bezeichnung „Ottendorf-Okrilla Nord“. Die bisher häufig vorkommenden Verwechslungen und Fehlleitungen von Gütern dürften nun wegfallen.

Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt die deutsche Reichsbahngesellschaft im Zusammenhang mit der geplanten Tarifserhöhung im Personenverkehr eine Reform der Zahl der Wagenklassen durchzuführen. Es bestätigten sich damit die Gerüchte, die von dem Plan des Zweiklassen-Wagensystems bei der Reichsbahn sprachen. Die Gedankenänge, die die Reichsbahn zu diesem Plan veranlassen, sind etwa folgende: Während das Ausland größtenteils nur zwei bis drei Wagenklassen hat, sind in Deutschland vier Wagenklassen vorhanden. Die vierte Wagenklasse hat dabei mit 3,3 Pf. für den Kilometer einen Tarif, der weit unter dem untersten Tarif der ausländischen Bahnen liegt. Im Laufe der Zeit hat eine ständige Abwanderung der Reisenden in die vierte Wagenklasse stattgefunden, die der Reichsbahn Mindereinnahmen bringt, die zwischen 20—30 Millionen RM. liegen. Bei der Tarifreform im Personenverkehr könnte der Weg gewählt, alle Wagenklassen im Hundertfuß gleichmäßig zu belassen. Da aber in der vierten Wagenklasse 82 v. H. aller Reisenden fahren, würde dann bei einer vorzunehmenden Tarifserhöhung die vierte Klasse verhältnismäßig hoch belastet werden. Geringer würde daher die Belastung, wenn man gleichzeitig zu einem vereinfachten Klassensystem übergehen und nur ein Holzklasse und eine Polsterklasse, deren Fahrpreis nur wenig über dem Fahrpreis der bisherigen vierten Klasse liegt. Dann bietet die Polsterklasse mit einem geringeren Fahrpreis als die bisherige zweite Klasse eine bequeme Fahrt. Eine Abwanderung in die Holzklasse, so meint man, wäre dann in dem starken Maße wie früher nicht weiter zu befürchten. Die Holzklasse würde die bequeme Ausstattung der bisherigen dritten Klasse erhalten, als Ausgleich für den Hundertfuß wenig gesteigerten Fahrpreis.

Gültigkeit der Fünfmarsstücke. Es ist in der letzten Zeit das Gerücht verbreitet worden, daß die im Umlauf befindlichen Fünf-Reichsmarsstücke mit dem Eichbaum aus dem Verkehr gezogen und durch eine Neuprägung ersetzt werden sollten, weil die Wertbezeichnung nicht durch eine Zahl, sondern durch Buchstaben ausgedrückt ist. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage. Eine Neuprägung von Fünf-Reichsmarsstücken ist nicht beabsichtigt.

Räusgbrück. Infolge Unachtsamkeit von Waldarbeitern entstand am Mittwochmorgen in dem zum Truppenübungsplatz Königbrück gehörigen Forst zwischen Dierschütz und Schwepnitz ein Waldbrand, der infolge des herrschenden Sturmes größere Dimensionen anzunehmen drohte. Die sich rasch fortplanzenden Flammen ergriffen auch Kuppelstapel und mehrere Reisighaufen. Durch das energische Eingreifen der Schwepnitzer und Bernsdorfer

Feuerwehren in Gemeinschaft mit Arbeitern der Kommandantur gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Stölpchen bei Radeburg. Auf der hiesigen Dorfstraße ereignete sich ein tödlicher Unfall. Die zwei Jahre alte Tochter des Arbeiters Volkland, die auf der Straße spielte, lief direkt in ein vorüberfahrendes Geschirr des Rittergutes hinein und kam unter die Räder. Dem kleinen Mädchen wurde der Kopf zermalmt; der Tod trat auf der Stelle ein.

Radeburg. Anlässlich der Hauptversammlung der Kreisdirektion Dresden der Landwirtschaftskammer findet am Mittwoch auf dem Schützenplatz in Radeburg eine Tierchau statt. Dieses Unternehmen in einer für die Landwirtschaft ungünstigen Zeit, wie sie in solchem Ausmaße noch nie da gewesen ist, beweist am deutlichsten, daß dieser Berufsstand unermüdet alles daran setzt, seine Betriebe vorwärts zu bringen. Die Tierchau ist verhältnismäßig kurz anberaumt worden, so daß große Vorbereitungen von den Tierhaltern, die in der Hauptsache dem mittleren und kleineren Grundbesitz angehören, nicht möglich waren. Die Tatsache verhindert einerseits daß unzeitgemäße Ausgaben für solche Vorbereitungen gemacht werden, auf der anderen Seite werden die Tiere den Preisrichtern in einer Verfassung gestellt, die den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Ist es doch bei größeren Schauen eine bedauerliche Unsitte, die sich schwer beseitigen läßt, die Tiere für die Konkurrenz unnötig stark zu treiben d. h. zu mästen. Eine Besonderheit weist die Radeburger Schau insofern auf, als neben den schwarzbunten Niederungsrindern, der Rasse des Landwuchstieres angehören, rotbuntes Fleckvieh gezeigt wird, das von dem Simmentaler Höhenfleisch abstammt. Die Tiere werden in einer großen Gemeinde des Amtsgerichtsbezirks Radeburg noch geschätzt, nachdem vor Jahreszeiten Angehörige dieser Rasse auf Bestreben der Landesregierung zur Forderung der Milchproduktion eingeführt worden waren. Neben Rindern werden Pferde aufgetrieben und einige reitliche Vorführungen des Ländlichen Reitvereins dargeboten.

Röschendroba. Nachdem bereits in der vergangenen Woche eine Gasuhr aus noch nicht aufgeklärten Gründen explodiert war, ereigneten sich in diesen Tagen vier weitere derartige Explosionen. Wenn auch Personen nicht verletzt worden sind, so wurde doch verschiedentlich Materialschaden angerichtet. Vor allem aber wäre dringend erwünscht, daß, bald die Ursache dieser rätselhaften Explosionen festgestellt werden könnte.

Wilsdruff. Ein dreister Taschendieb ist auf dem Hühndorfer Wege kurz vor der Stadt aufgegriffen und hat einer Frau von Weistropf trotz bestiger Gegenwehr die Taschenuhr mit etwa 44 Mark Inhalt geraubt. Auf dem mitgebrachten Fahrrad ist der Räuber dann verschwunden.

Nieska. In einem austrangierten Güterwagen, der als Umkleieraum für Arbeiterinnen des Holzgüterverkehrs diente, entstand am Donnerstag vormittag ein Brand. Der Wagen brannte mit allen darin enthaltenen Kleidungsstücken und sonstigen Gebrauchsgegenständen vollständig aus. Im übrigen konnte das Feuer auf seinen Ursprung beschränkt werden. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch die Werkfeuerwehr der Lauchhammerwerke.

Freiberg. Wie Druckfachen aus Regiebetrieben ausfallen. Das Finanzamt der Stadt Freiberg i. Sa. versendet an Industrie- und Handwerksbetriebe Antragsformulare auf Lohnsteuererstattung für das Jahr 1927 wegen Verdienstaussfalls, die natürlich in der Hausdruckerei des Finanzamtes hergestellt sind. Mit der Herstellung des Sages dieses Formulare kann nur eine Schreierfrau betraut worden sein, denn sonst hätte ein so unglückliches Produkt nicht herauskommen können. Der Satz spricht jeder typographischen Vorkenntnis. Es gibt im ganzen Formular nicht eine gerade Zeile. Außerdem wimmelt das Formular von Satzfehlern. Es muß also angenommen werden, daß der Druckfachbearbeiter im Finanzamt, der doch sicher den Text dazu verfertigt und sich doch wohl auch das Satzprodukt vor dem Druck einmal angesehen haben muß, nicht einmal Deutsch kann. Wir wollen nur einige der haarsträubendsten Fehler herausgreifen. — Es gibt da einen „Verdienstausfall“ wegen „Ar a theit“. Nach einer Anweisung ist eine bestimmte eingetragene Stelle vom Finanzamt „auszufüllen“. Beim Verdienstaussfall ist anzugeben, ob wegen Krankheit, wegen Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit und „welcher anderen Gründen“ der Ausfall erfolgte. Anzugeben ist der Wert

der „Bohnen“ im „eigenen“ Hause, Ueberweisungen haben an die „Finanzkasse“ zu erfolgen. Statt Kurzarbeit spricht das Formular von „Kurarbeit“ und so geht es weiter. In den Formulare steht u. a. „Ich bin mir bewußt, daß ich mich durch unrichtige Angaben der Gefahr einer Bestrafung wegen Steuerhinterziehung aussetze.“ Wir sind der Meinung, daß das Finanzamt Freiberg i. Sa. auf das Formular noch hätte die Worte setzen müssen: „Wir sind uns bewußt, daß wir, das Finanzamt Freiberg, mit der Herausgabe dieses Bordenudes uns unsterblich blamieren“.

Altenberg. Auf der Jinnwalder Straße kam der einzige Sohn des Wäckermeisters Dienert, der Zimmermann Georg Dienert, der erst vor kurzem geheiratet, beim Ausgehen vor einem Geschirr mit seinem Fahrrad zum Sturze und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu. In der Nacht ist der junge Mann an den Folgen des Unglücksfalles verstorben.

Leipzig. Am Freitag, kurz nach 10 Uhr, sind einem Kassenboten in der Reichsbankhauptstelle 10 000 Mk. gestohlen worden.

Zöfritz i. G. Während des vergangenen Jahres erregte ein wohlbeleibter Einbeiniger das Mitleid der Passanten, der sich bettelnd an eine Verkehrsstraße gesetzt hatte. Ein aufmerksamer Polizeibeamter stellte jedoch fest, daß der Bettler nur kunstgerecht ein Bein untergeschlagen und unter dem Körper verborgen hatte. Er nahm den Bettler fest, der über reiche Geldmittel verfügte, und, wie weiter festgestellt werden konnte, das Betteln keineswegs nötig hatte.

Chemnitz. In einem unbewachten Augenblick stürzte aus dem ersten Stockwerk eines Hauses der Ostvorstadt ein 3 1/2 Jahre alter Knabe, der das Fenster selbst geöffnet hatte auf die Straße. Das Kind konnte von zwei gerade in diesem Augenblick vorübergehenden Zivilpersonen, die gesehen hatten, daß es aus dem Fenster gestiegen war, vor dem Aufschlagen auf die Straße aufgehalten werden.

Blauen. Der 34 Jahre alte Bürgermeister Oskar Lerchenmüller aus Kupfertal i. V. stellte sich der Kriminalpolizei in Blauen und gab an, daß in seiner Kasse ein Fehlbetrag von etwa 1000 Mk. vorhanden sein dürfte: die Bücher hätte er schon längere Zeit nicht ordentlich geführt. Er ist seit etwa 13 Monaten Bürgermeister und war früher Schlosser.

### Sport.

Sonntag, den 13. Mai 1928.

#### Fußball.

Jahn I. — Weinböhl II.

Anstoß nachm. 2 Uhr auf hiesigen Plage.

Zwei schwere Gegner hinter sich, begrüßt die Jahnteil am Sonntag einen Leichteren. Weinböhl II. ist es welche sich den Jahnteil gegenüberstellen. Die Jahnteile mögen ja nicht denken, schon im Voraus das Spiel in der Tasche zu haben. Doch erwartet man sie als Sieger. Das Spiel leitet Schiedsrichter Raabs, Stejsch.

#### Kirchennachrichten

Sonntag, den 13. Mai 1928.

Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
(Pfarrer em. Fischer aus Klopsche, früher Lausa).

HERREN-MÄNTEL  
REINIGT u. FÄRBT

MÄRKESCH

Erste eine Kellerei.



# Balkan = Mißtrauen gegen Italien.

11. Mai 1928

Außenminister Dr. Marinkowitsch gab in der gestrigen Sitzung der Stupstjina auf Antrag der Oppositionsführer über die angeblichen Kriegsvorbereitungen Italiens und über das bevorstehende Protektorat Italiens über Albanien folgende Erklärung ab: „Es bestehen keine Anzeichen, aus welchen man schließen könnte, daß die Zeitungsberichte über eine Einführung eines Protektorats Italiens über Albanien irgendwelche Grundlage haben. Ich habe weder unmittelbar noch amtlich davon Kenntnis. Ein solcher Akt würde im Gegensatz zu der Vertragslage sein. Wir können weder Italien noch einer anderen Großmacht verbieten, auf dem Balkan irgendwelche Einflüsse auszuüben. Alles was wir tun können ist, zu trachten, daß diese Einflüsse der internationalen Rechtsordnung und den Grundsätzen der Unabhängigkeit des Balkans nicht widersprechen. In dieser Richtung bewegt sich auch die jugoslawische diplomatische Wirksamkeit und wir werden auch künftig daran arbeiten, um zwischen dem Königreich Italien und Jugoslawien ein freundschaftliches Einvernehmen in allen Fragen zu erzielen.“

Der Führer der Opposition, Pribitschewitsch, begnügte sich mit dieser Antwort des Außenministers nicht und erklärte, daß Jugoslawien freundschaftliche Beziehungen nur mit Rumänien, Serbien, Griechenland und Deutschland habe, daß aber das Verhältnis zu Italien gespannt sei. Die Arbeit Mussolinis gehe darauf aus, Jugoslawien von seinen Nachbarn zu isolieren. Der Beweis dafür liege in den Freundschaftsverträgen Italiens mit gewissen Staaten und seinen Bestrebungen gegen den Vertrag von Trianon. Albanien sei eine Kolonie Italiens.

Der Führer der Landwirte-Partei, der ehemalige Wiener Gesandte Jovanitsch, begnügte sich ebenfalls nicht mit der Antwort des Außenministers und erklärte, daß die Frage Albaniens seit 40 Jahren ständig akut sei, so wie sie auch den Grund für die Zwistigkeiten zwischen Serbien und Italien gebildet habe. Italien wolle sich in Albanien ein strategisches Hinterland schaffen. Jugoslawien glaube an die guten Absichten

Italiens, habe Bündnisse mit dieser Macht abgeschlossen und das Resultat sei eine große Spannung zwischen Italien und Jugoslawien wegen Albanien. Italien bewaffne Ungarn, was absolut festgestellt sei und beabsichtige, Rumänien von der Kleinen Entente abzutrennen zu machen. Die Frage Albaniens sei nicht nur eine spezielle Streitfrage zwischen Italien und Jugoslawien, sondern auch die Großmächte müßten mit dieser Frage rechnen.

## Außenminister Marinkowitsch über die albanische Frage.

In der Abend Sitzung der Stupstjina ergriff Außenminister Marinkowitsch noch einmal das Wort, um auf den Vorschlag der bäuerlich-demokratischen Koalition, die albanische Frage dem Völkerbund zu unterbreiten, zu antworten. Marinkowitsch wies auf den Grundjah „Der Balkan den Balkanvölkern“ hin und erklärte, daß die südslawische Regierung ihre Verständigungspolitik fortsetzen wolle. Man erweise der Regierung jedoch einen schlechten Dienst, wenn man hervorhebe, daß sie die Schuld an dem Nichtzustandekommen einer Verständigung mit einigen Staaten trage. Die Balkanvölker müssen von allen fremden Einflüssen frei bleiben. Südslawien wünsche zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit Italien zu kommen, es müsse jedoch alles vermeiden werden, was als Zudringlichkeit oder zu große Nachgiebigkeit ausgelegt werden könnte. Auf alle Fälle würden die Verträge, mit Italien zu einer Verständigung zu kommen, fortgesetzt werden. Bemerkenswert sei, daß der römische Pakt kein Fehler sei. Zwischen Italien und Südslawien gebe es noch viele ungelöste Fragen, darunter auch verschiedene wirtschaftlicher Natur. Notwendig sei aber vor allem die Vereinfachung der Frage der Zollunion und der albanischen Frage. Der Vorschlag der Opposition, die letztgenannte Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen, sei unangebracht. Die südslawische Regierung werde alles einsehen, um diese Frage mit Italien selbst zu regeln. Dr. Marinkowitsch erinnerte am Schluß noch daran, daß Südslawien schon während der Versailler Friedensverhandlungen stets für ein unabhängiges Albanien eingetreten sei.

## Die Japaner im Besitz von Tsinansu.

11. Mai 1928

Wie die Berliner Blätter aus Schantung melden, sind die Japaner jetzt vollständig im Besitz der Stadt Tsinansu. Bei dem Austausch japanischer Flugzeuge über der Stadt hatten sich die Südruppen, die das Chinesenviertel besetzt hielten, ergeben. Bis jetzt seien 7000 Chinesen entwaffnet. Die Japaner hatten die Eisenbahnbrücken über den Gelben Fluß besetzt.

### Schwere chinesische Verluste in Tsinansu. — Tschiang-taischets Rücktrittsabsichten.

In Peking eingegangene amtliche japanische Mitteilungen bestätigen die gestrigen Privatberichte, wonach 300 Mann japanischer Infanterie etwa 7 Meilen östlich von Tsinansu durch eine 5000 Mann starke Abteilung chinesischer Südruppen angegriffen wurden. Die letzteren wurden zurückgeschlagen und zogen sich unter Hinterlassung von etwa 300 Toten zurück. Die japanischen Verluste werden mit etwa 20 Toten angegeben.

Die chinesische Presse veröffentlicht weitere Berichte aus Nanking, wonach General Tschiang-taisch seinen Posten als Oberbefehlshaber der südchinesischen Armeen aufgeben will und durch General Feng ersetzt werden soll, während General Hwang-Fu, der gegenwärtige Nanking-Außenminister, durch Wang ersetzt werden soll.

Das japanische Kriegsministerium teilt nach Tokio Meldungen mit, daß in der am Dienstag durchgeführten Säuberungsaktion in den Vororten von Tsinansu vier japanische Soldaten getötet und 22 verwundet wurden. Überall sind die chinesischen Truppen hinter die vom japanischen Befehlshaber festgelegten Grenzen in 7 Meilen Umkreis von Tsinansu zurückgedrungen worden.

### Wo bleibt der Völkerbund?

Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt die Freitagnummer der „Sowjetisja“ einen Leitartikel zu den Ereignissen in China, in dem es heißt, es bestehe kein Zweifel, daß zwischen China und Japan ein Krieg ausgebrochen sei, dessen Folgen man nicht absehen könne. Und dies deshalb, weil man die Forderung Rußlands auf allgemeine Abrüstung in Genf abgelehnt habe. Die Behauptung der russischen Vertreter in Genf, daß der Völkerbund nicht in der Lage sein könne, einen Krieg zu verhindern und daß er lediglich ein Werkzeug der Großmächte sei, habe sich jetzt bewahrheitet. Was habe der Völkerbund zur Verhütung des Krieges zwischen Japan und China, die beide seit acht Jahren dem Bunde angehört, getan? Nur Kinder könnten annehmen, daß die Anrufung des Völkerbundes durch die Nanking-Regierung Erfolg haben könne. Nankings Verwahrung beim Völkerbund werde das gleiche Schicksal haben, wie die chinesische Verwahrung gegen die englische Vergewaltigung im Jahre 1925 und 1926. Pflicht eines jeden wahren Anhängers des Friedens sei es, den Brand im fernem Osten zu löschen und zwar nicht mit Friedensgeschwätz, sondern mit Taten. Ähnlich äußert sich auch die „Prawda“.

## Sendoux gegen Stresemann

11. Mai 1928

Sendoux kommt im „Petit Parisien“ etwas verspätet auf die Heidelberger Rede Dr. Stresemanns zu sprechen. Stresemann sollte, meint Sendoux unter ande-

rem, nicht glauben, daß Frankreich der Rückkehr einer Politik Bismarcks zustimmen könnte. Hier lägen die Grenzen der deutsch-französischen Annäherung. Schuman und die Heidelberger Studenten könnten davon überzeugt sein, daß eine Hegemonie in Europa nicht mehr zugelassen werde. Unter Berufung auf Artikel 431 des Versailler Vertrages erklärt Sendoux, daß nach dem Wortlaut des Artikels man keineswegs annehmen könne, daß die Räumung eher stattzufinden hätte, als das Problem der deutschen Reparationszahlungen endgültig gelöst worden sei. Die Alliierten forderten hierbei keine vollständige Bezahlung Bismarck hätte bei aller „Mäßigung“ an der vollständigen Durchführung des Versailler Vertrages festgehalten. Stresemann, der ein großer Schüler der Politik seines berühmten Vorgängers sei, werde sicherlich ebenso auf vollkommene Einhaltung des Versailler Vertrages bedacht sein.

## Der Kolmarer Autonomisten-Prozess.

11. Mai 1928

Man hofft, den Prozess in der nächsten Woche zu Ende zu führen.

Im Kolmarer Autonomistenprozess ist es zu einem Waffenstillstand zwischen dem Gerichtshof und der Verteidigung gekommen, dessen Dauer und Tragweite sich noch nicht ganz übersehen läßt. Bei Eröffnung der Nachmittags Sitzung gab die Verteidigung bekannt, daß sie von dem ursprünglich vorgesehenen 256 Entlastungszeugen nur noch 28 Zeugen beibehalte. Der Staatsanwalt seinerseits teilte mit, daß er von seinen 50 Zeugen 6 aufrecht erhalte, unter denen sich der Polizeiaгент Riehl und der General Bourgeois befinden.

Der Präsident betonte vor Wiederaufnahme des Verfahrens der Angeklagten, er werde alles tun, um den Prozess so schnell als möglich zum Abschluß zu bringen. Unter diesen Umständen rechnet man in den Kreisen der Verteidigung damit, daß die Vernehmung der Zeugen und Angeklagten möglicherweise noch im Laufe dieser Woche zu Ende gehen wird, so daß dann Anfang der nächsten Woche die Plaidoyers des Generalstaatsanwaltes und der acht Verteidiger eröffnet werden könnten. Der Prozess könnte dann endgültig in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Jedoch hängt die Einhaltung dieses, zunächst nur in einer stillen Vereinbarung vorgesehenen Zeitpunktes ausschließlich davon ab, ob die Bedingungen des Waffenstillstandes von beiden Seiten wirklich eingehalten werden.

Schall schloß dann seine am Vortage unterbrochenen Ausführungen über die Schutztruppe des Heimatbundes ab. Das unerwartete Vorgehen Jorns von Bulach habe zum Handeln gezwungen, da man dieses Vorgehen für verwerflich hielt. Bulach habe den Extremismus in Schwung gebracht. Die Autonomisten aber wollten die Autonomie im Rahmen Frankreichs.

Der Vorsitzende wandte sich dann an den Angeklagten Haug und fragte ihn, wie er Autonomist geworden sei. Haug erklärte: Es sei wohl selbstverständlich, daß er als Sohn des früheren Staatssekretärs, Reichs- und Landtagsabgeordneten Haug, elsäßlothringischer Heimatrechtler geworden sei. Haug wollte dann Einzelheiten schildern, wurde aber vom Vorsitzenden unterbrochen, mit der Frage, ob er diese Kleinigkeiten für wichtig halte? Rechtsanwalt Feillet erklärte, selbstverständlich müsse, wenn Haug diese Kleinigkeiten nicht gebe, auch der Staatsanwalt darauf verzichten, sich ihrer

in seinem Plaidoyer zu bedienen. Generalstaatsanwalt Frachot antwortete: „Sie können ja die Anklagerede halten!“ Rechtsanwalt Feillet erwiderte, dann würde er in außerordentlicher Verlegenheit sein! Haug fuhr dann fort und erklärte, er habe erst nach dem Erscheinen der „Zukunft“ einen kleinen Kreis heimatreuer Elsässer um sich versammelt. Er teilte das Programm der autonomistischen Partei voll und ganz. Der Vorsitzende kam dann auf ein Protokoll über die Gründungssitzung der autonomistischen Partei zu sprechen, in dem er aus einer Rede des Dr. Roos die Worte gefunden habe: „Es gebe ein freies und unabhängiges Elß!“ Der Bericht der „Zukunft“ über diese Rede enthalte nicht die Worte: „... und unabhängiges“. Es sollte daher das Original des Protokolls in deutscher Sprache aus den Akten gesucht werden, wobei sich jedoch herausstellte, daß das Schriftstück nicht mehr vorhanden ist.

## Pariser Stimmen zur Abkürzung des Kolmarer Prozesses.

11. Mai 1928

Die Pariser Presse ist mit der Abkürzung des Gerichtsverfahrens in Kolmar einverstanden. So stellt das sozialistische „Deuore“ fest, daß bei einem weiteren Hinauszuziehen des Prozesses niemand etwas zu gewinnen hätte. Entweder handele es sich tatsächlich um eine Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates und dann solle man mit dem Raub- und Mausepiel aufhören und das Beweismaterial herausgeben; oder es handele sich im allgemeinen um die Autonomiefrage, dann aber habe der Kolmarer Gerichtshof seine Zuständigkeit überschritten. Seit 1919 seien so viele psychologische, verwaltungstechnische und politische Fehler im Elß gemacht worden, daß man sich gar nicht darüber wundern dürfe, wenn die Autonomisten an Anhang gewonnen hätten. Wenn die Autonomisten tatsächlich nur die Achtung ihrer erworbenen Rechte im Rahmen Frankreichs verlangten, so wäre es gut, wenn sie dies in ihr Programm aufnehmen würden.

Der „Avenir“ Millerands wäre mit der autonomistischen Bewegung im großen und ganzen einverstanden, wenn es sich um den sogenannten „Regionalismus“ handeln würde, den man zwischen den Franzosen, Elßässern, Bretonen, Blamen und Korsen erörtern könne. Die Autonomisten benutzten jedoch den Ausdruck „innerhalb des Rahmens Frankreichs“ nur dazu, um den früheren deutschen Rahmen aufrecht zu erhalten, nötigenfalls durch völligen Abfall von Frankreich. Daher bedeute der Autonomismus eine ganz außerordentliche Gefahr.

### Karol muß England verlassen.

London, 11. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung teilte der Innenminister mit, daß er von Seiten des Prinzen Karls den Ausdruck des Bedauerns dafür empfangen habe, daß er der englischen Regierung unabsichtlich Schwierigkeiten bereitet habe. Der Vertreter des Prinzen habe der Regierung die Versicherung gegeben wollen, daß der Prinz jede politische Betätigung aufgeben wolle, wenn der Ausweisungsbefehl gegen ihn wieder zurückgenommen werde. Der Innenminister betonte aber, daß er sich mit dem Außenminister völlig darüber einig geworden sei, daß eine Zurücknahme des Ausweisungsbefehls nicht mehr in Frage kommen könne. Der durch Karls Verhalten entstandene peinliche Eindruck könne nicht mehr verflüchtigt werden. Zur Vorbereitung der Reise werde dem Prinzen eine angemessene Frist gegeben. Es sei zu hoffen, daß Prinz Karol schon am Montag den englischen Boden verlassen werde.

### Die Listenverbindung in Sachsen.

Am Donnerstag wurde im Verbandswahlausschuß die Listenverbindung der in Sachsen eingereichten Reichstagswahlvorschläge vorgenommen. Alle Parteien hatten Verbindungserklärungen eingereicht, ausgenommen Zentrum, Wendische Volkspartei und Polnische Volkspartei, für die die Listenverbindung ohne praktische Bedeutung wäre. Die Deutsche Bauernpartei hatte eine Verbindungserklärung in Ostsachsen eingereicht, die aber gegenstandslos war, weil diese Partei in den beiden anderen Wahlkreisen gar keine Listen eingereicht hatte, so daß sie also gar nicht verbunden werden konnte. Etwas besser erging es der U.S.P. Sie hatte Verbindungserklärungen für West- und Mittelsachsen eingereicht, aber in Mittelsachsen überhaupt keine Bewerber aufgestellt, so daß die Verbindung nur zwischen Ost- und Westsachsen ermöglicht werden konnte. Der neue Volksblock für Inflationsgeschädigte hat sich nur mit Westsachsen verbinden lassen. Sämtliche zulässigen Listenverbindungen wurden genehmigt. Der sozialdemokratische Vertreter Müllerbusch gab Protest zu Protokoll gegen die Zulassung der Verbindungserklärungen der altsozialistischen Listen, weil angeblich deren Liste für Ostsachsen zu Unrecht zugelassen worden sei.

## Lohnbewegungen und Streiks.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Metallindustrie. Die Dresdner Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes erklärt, daß nach der Verbindungs-erklärung der Schiedsbehörde der Kampf beendet sei. Die Wiederaufnahme der Arbeit solle möglichst sofort erfolgen. Nach Erklärungen der Arbeitgebervertreter müsse die Arbeit in allen Betrieben spätestens in acht Tagen aufgenommen sein. Die Unternehmer seien verpflichtet, auch die Arbeiter wieder einzustellen, die während des Kampfes brieflich oder persönlich Mitteilung erhalten hätten, daß sie nach Beendigung des Kampfes nicht eingestellt werden würden. Die Betroffenen müßten sich bei Wiederbeginn der Arbeit zur Verfügung stellen. Sollte der Unternehmer erneut Einstellung ablehnen, müsse Einspruch erhoben und dem Verbandsrat Mitteilung gemacht werden. — Im Dresdner Werk der Sächsischen Maschinenfabrik A.-G. vorm. Rich. Schumann wird die Arbeit bereits heute aufgenommen.

# Kurze Mitteilungen.

11. Mai 1928

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann konnte infolge leichter Unpäßlichkeit die zu seinen Ehren angelegten Empfänge am Donnerstag nicht abhalten. Sein Zustand verbesserte sich aber im Laufe des Tages, so daß er den Abend im Kreise seiner Familie verbringen konnte.

Wie das „Journal“ erfährt, wird sich der Ministerrat, der am 11. Mai tagt, unter anderem mit der Frage der Nachfolgerschaft des Arbeitsministers Fallières beschäftigen.

Der Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt Lord Lathom erklärte in Zusammenfassung der außenpolitischen Aussprache in der Donnerstagssitzung des Unterhauses, daß die Reiterung aufrichtigen Sinnes in die Verhandlungen über den Abschluß eines Kriegsverzichtspaktes eintreten und ihr Bestes tun werde, um den amerikanischen Vorschlägen zum Erfolg zu verhelfen.

Der amerikanische Senat ratifizierte am Donnerstag den deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag.

## Aus aller Welt.

11. Mai 1928

**Die Kältewelle.** Am Donnerstag morgen wurden in Berlin nur zwei Grad Wärme festgestellt. Regenschauer wechselten in der Nacht mit leichtem Schneegestöber ab, so daß zeitweilig sogar Schnee auf den Dächern Berlins zu sehen war. Auch in Paris ist die Temperatur in den letzten Tagen merklich gefallen. In Mittel- und Ostfrankreich ist sogar dichter Schnee gefallen. Hagelschläge richteten in der Gegend von Toulon schweren Schaden in der Landwirtschaft an. Ueber Weichselnland ging am Mittwoch ein schwerer Orkan hinweg, der zahlreiche Telegraphenleitungen und in Minsk sogar die elektrische Stromleitung brach legte. Zahlreiche Personen wurden vom Sturm zu Boden geworfen und erlitten erhebliche Verletzungen. Wie aus Kiew gemeldet wird, wütete auch in der Ukraine ein noch nicht beobachteter Sturm. Es wurden unzählige Bäume umgeworfen, Dächer umgerissen und große Verwüstungen an den Bahnhöfen angerichtet. Viele Menschenleben wurden vernichtet. In Columbia stürzten infolge schwerer Regengüsse in dem Dorfe Rio Suro im Bezirk Caldas 20 Wohnhäuser ein. Bisher wurden zehn Leichen aus den Trümmern geborgen. Durch das Unwetter soll auch die Ernte schweren Schaden genommen haben.

**Waldbrand in der Grenzmark.** Ein Feuer, das gestern mittag im Forstbezirk Marienbrück der Oberförsterei Schönthal infolge Unvorsichtigkeit eines Waldarbeiters ausbrach, hat nach amtlichen Schätzungen über 7000 Morgen zum Teil schlagbares Holz vernichtet. Die Bevölkerung aller umliegenden Ortschaften, Schutzpolizei aus Schneidemühl und Reichswehr aus Deutschkrone beteiligten sich an den Löscharbeiten. Zur gleichen Zeit entstand nicht weit von diesem Brandherd in der Oberförsterei Oberteerhofen ein Brand, der ebenfalls etwa 500 Morgen Wald vernichtete.

**Raubüberfall am hellen Tage.** Ein verwegener Raubüberfall wurde gestern nachmittag in einem Uhrengeschäft in Grünberg i. Schl. verübt. In dem Geschäft, in dem nur der Inhaber anwesend war, erschien ein junger Mann und verlangte eine Armbanduhr. Während der Geschäftsinhaber sich umwandte, verfehlte ihm der junge Mann mit einem Gummihüpfel einen Schlag über den Kopf. Als der Angegriffene sich zur Wehr legen wollte, bedrohte ihn der Verbrecher mit einem Revolver. Dem Bedrohten gelang es jedoch, durch ein Nebenzimmer, verfolgt von dem Verbrecher, die Straße zu gewinnen und Hilfe herbeizuholen. Der Räuber ergriff hierauf, verfolgt von einer größeren Menschenmenge, die Flucht, wobei er auf seine Verfolger fünf Schüsse abfeuerte, durch die aber niemand getroffen wurde. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es, den Flüchtigen zu fassen.

stellen und festzunehmen. Er gibt an, Korn zu heizen und in Breslau wohnhaft zu sein.

**Großfeuer bei Grünau.** In einem Bootschuppen bei Richtersborn, nahe Grünau, brach Donnerstag nachmittag, angeblich durch Unachtsamkeit, ein Feuer aus, das schnell um sich griff und das dortige sehr bekannte Vergnügungslokal mit drei ausgedehnten Schuppen, in denen etwa 100 verschiedene Privatrunderboote untergebracht waren, einäscherte. Infolge des herrschenden Sturmes waren die Wehren von Grünau, Schmüdow, Köpenick, Schöneweide, und anderen Orten, sowie das Löschboot III vom Dithafen Berlin und ein Löschzug der Berliner Berufsfeuerwehr, unter Leitung des Oberbranddirektors Gompf, fast machtlos. Der Sachschaden ist erheblich.

**Die Schwalbe als Briefträger.** Im vergangenen Herbst befestigte ein Bergmann aus St. Kooold unter dem Flügel einer Schwalbe, die in seinem Hause ihr Nest hatte, eine Nachrichtenrolle mit folgendem Wortlaut: Während des Sommers 1927 habe ich mein Nest bei Herrn A. K. in St. Kooold (Mosel frz.) gehabt. Ich habe ihm nach meiner Rückkehr über den Aufenthalt während meiner Abwesenheit zu berichten. Dieser Tage kehrt die Schwalbe nach ihrem Sommerneft zurück und trug unter ihrem Flügel folgendes Brieflein: Ich war während des Winters bei Herrn J. B. auf der Insel Martinique, der mich beauftragt, meinem alten Gahtherrn seine herzlichsten Grüße zu überbringen.

**Orkan über Nagusa.** Wie aus Nagusa gemeldet wird, richtete dort in der vergangenen Nacht ein Orkan großen Schaden an. Ein im Bau befindliches Schulgebäude und ein Wohnhaus stürzten ein. Aus den Trümmern wurden drei Tote und mehrere Verwundete geborgen.

**Schwerer Kirchendiebstahl im Salemer Münster.** Vorgestern wurde im Salemer Münster ein schwerer Diebstahl entdeckt. Aus dem Schatz in der Sakristei sind die schönsten und wertvollsten Monstranzen, außerdem drei der wertvollsten Kelche gestohlen worden. Augenscheinlich sind auch noch andere Kostbarkeiten entwendet worden. An Türen und Fenstern konnten keine verdächtigen Spuren festgestellt werden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

**Erdrutsch in Mittelitalien.** Aus Grottamare bei Neoli Diceno wird berichtet: Infolge des anhaltenden

Regens kam es in der Nähe der Eisenbahnlinie zu einem Erdrutsch, von dem zwei Häuser erfasst wurden. Ein Personenzug, der bald darauf die Strecke passierte, entgleiste infolge der Gesteinsmassen, die die Schienen bedeckten. Unter den Trümmern des Zuges, dessen Wagen sämtlich umstürzten, wurden bisher drei Tote geborgen, unter dem Schutt der in die Tiefe gerissenen Häuser sechs Tote. 18 Personen wurden verletzt.

**Schnelligkeit ist keine Hexerei.** Aus Cherbourg wird gemeldet: Ein sehr reicher Amerikaner, der auf seiner Yacht im Hafen von Cherbourg erkrankt war, sandte an einen Londoner Spezialarzt folgenden Funkspruch: Ruh morgen nach Newyork abreisen, da ich krank bin, bitte ich so schnell als möglich mit dem Flugzeug zu mir zu kommen. Der Arzt nahm das erste Flugzeug, landete auf französischem Boden in der Nähe von Cherbourg, fuhr mit dem Auto nach Cherbourg, schwang sich in ein Motorboot und behandelte den reichen Amerikaner so gut, daß dieser am nächsten Tage tatsächlich nach Newyork abreisen konnte.

**Der Rundflug der Ozeanflieger.** Die Ozeanflieger sind gestern von Philadelphia nach Cleveland (Ohio) gestartet. Die Bremenflieger wurden bei der Landung in Cleveland von einer riesigen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Die Ozeanflieger sind gestern mit dem Flugzeug in Chicago eingetroffen, wo sie von den Spitzen der Behörden und den deutschen und irischen Verbänden der Stadt feierlich eingeholt wurden.

**Statt ins Krematorium in einen Teich.** In Japan hat die Aufdeckung eines merkwürdigen Geschäftsgebarens einer Krematoriumsgesellschaft großes Aufsehen erregt. Eines Tages lieferte jemand die Leiche eines Angehörigen ins Krematorium ein, er erhielt aber die Asche so schnell zurück, daß sein Verdacht erweckt wurde. Die Nachprüfung ergab, daß es sich um Holzasche handelt. Eine unmittelbar darauffolgende polizeiliche Untersuchung führte zu der überraschenden Entdeckung, daß in einem kleinen Teich beim Krematorium die Leichen von mehr als 100 angeblich verbrannten Personen lagen. Die Leitung gab schließlich zu, daß die Gesellschaft so sehr in Anspruch genommen wurde, daß eine ordnungsmäßige Verbrennung nicht mehr erfolgen konnte, so daß die Direktoren auf die Idee kamen, die Leichen in den Teich zu werfen und den Angehörigen statt dessen Holzasche zu senden.



## Was ein erwachsener Mann in einem Jahr verzehrt.

**Aus der Berliner Ausstellung „Die Ernährung“.** Unsere Ernährung, die eigentlich durch den Krieg erst ein bisschen unter die kritische Lupe genommen wurde, die damals aber teilweise — der Not gehorchend — etwas zu primitiv gestaltet wurde, will man uns einreden wollte, man könne den Menschen gewissermaßen auch rein mechanisch ernähren, ist nur ein in seinen ästhetischen und anderen Reizen eingehenden Betrachtungen und Prüfungen unterworfen worden. Auch die Gelehrten sind sich noch nicht einig, was für den Menschen im einzelnen bedächtig ist oder nicht; man darf ruhig feststellen, daß man zwar ein Schwein aufziehen kann, dessen Verdauung für jeden vernünftigen Menschen von Nutzen sein wird, daß aber die Ernährung selbst von geschmacklichen und anderen Dingen zu

stark abhängt, als daß man ohne weiteres das, was für den einen gut ist, auch dem anderen zubereiten könnte. Einen archaischen Versuch, das breite Volk am die Wichtigkeit der Ernährungsfrage hinzuweisen, stellt die Berliner Ausstellung „Die Ernährung“ dar, in der das Problem von allen Seiten beleuchtet und in leichtfälligen Darstellungen erläutert wird.

Unter Bild zeigt eine Ausstellung, was ein erwachsener Mann in einem Jahr verzehrt. Bei mittlerer Arbeit, einem Energiebedarf von täglich etwa 3100 Kalorien und vernünftiger Rohkostzusammensetzung verbraucht er Fleisch und Fisch 15 Kilogramm, Roggen 4,5 Kilogramm, Getreide 200 Kilogramm, Milch 135 Liter, Gemüse 231 Kilogramm, Zucker 26,5 Kilogramm, Eier 120 Stück, Fett und Butter 18,5 Kilogramm, Hülsenfrüchte 5,5 Kilogramm, Kartoffeln 11 Kilogramm, Obst 100 Kilogramm, Salz 2,5 Kilogramm. Wasser ist in diesen Zahlen bereits enthalten; man kann als Durchschnitt etwa 700 Liter annehmen.

# Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

**18. Fortsetzung.** Nachdruck verboten. Sie hatte ganz vergessen, daß sich Kraft von ihr losgelöst hatte — o, nur etwas haben, womit sie Hellmut aufs tiefste tranken könnte! „Gerda, mähige dich.“ Kraft verlor sich in dem Gedanken. Hellmut hatte jetzt ebenfalls seine ganze Selbstbeherrschung verloren bei Gerdas maßlosen Worten. Aufgebracht rief er da: „Von Herzen gönne ich dir dein Glück — genieße es nur ruhig, wenn du es darfst, an der Seite deines Bruders!“ Da war es heraus, das Wort, und nichts konnte es wieder zurückgehen lassen; zu spät sah er ein, wozu er sich hatte hinreizen lassen. Zeichenlaß im Gesicht stand Kraft da — „Derr von Brühl“ — rang es sich von seinen Lippen. Sollte er denn recht gehört, oder äffte ihn ein Spitz? „Du, du Vagabond!“ schrie Gerda auf. „Ich habe nicht gelogen.“ Hellmut konnte nicht mehr zurück. Jahre seines Lebens hätte er darum gegeben, jenes Wort ungeheben zu machen, das ihm in höchster Aufregung entchlüpfte war. „Derr Graf, ich bitte um Aufklärung Ihrer Worte.“ Kraft trat hervor. Welches Geheimnis umschwebte seine Person, was würde er zu hören bekommen? „Ich werde sie Ihnen nachher geben.“ Einige Sekunden stand Gerda wie gelähmt da; dann aber glomm ein böses Licht in ihren Augen auf. „Glaub ihm doch nicht, Hans, siehst du nicht, daß er uns heimlich trennen will, der — Feigling!? Wie sollte das möglich sein?“

Hellmut schüttelte in seinem Jorn Gerda heilig. „Laß mich los!“ schrie diese, durch seine Berührung maßlos gereizt. Sie war ihrer nicht mehr mächtig. Da fiel ihr Blick auf Krafts Gewehr. — hastig griff sie danach, hob es an ihre Wange und zielte auf Hellmut. „Um Gottes willen, es ist geladen, weg damit!“ rief Kraft aufs höchste erschrocken und sprang auf sie zu, ihr die Waffe zu entreißen. Aber es war zu spät; der Schuß trachte, und schwer verwundet sank Kraft zu Boden. Mit irrem Blick in den geisterhaft geöffneten Augen stand Gerda da, die rauchende Büchse in der Hand, und starrte auf den vor ihr liegenden Mann. Dann warf sie mit einem Schrei, der nichts Menschliches mehr an sich hatte, das Gewehr zu Boden und fiel neben Kraft nieder, seinen Kopf hoch in die Arme nehmend. „O du, du —“ schluchzte sie, „was hab' ich dir getan.“ Auf den Schuß waren der Baron und die Baronin herbeigeeilt. „Was ist geschehen?“ rief letztere zitternd aus. „Nichts, Mutter, nichts — als daß ich meinen Bruder erschossen habe!“ sagte sie mit seltsamer Ruhe. Dann sprang sie auf, ohne daß jemand sie halten konnte, und lief hinaus. Die Baronin war bei Gerdas Worten ohnmächtig zusammengebrochen — ihre Ahnung; — Herr von Freesen, ohne ein Wort zu sagen oder zu fragen, und Hellmut aufs tiefste erschüttert, bemühten sich um den Schwerverwundeten, der noch leise röchelte. „Einen Arzt sofort — und den alten Voh hierher!“ herrschte Herr von Freesen die gaffende Dienerschaft an, die auf den ungewöhnlichen Lärm herbeigeeilt war, und alle stoben auseinander — denn wenn der Herr „jo“ ausah wie jetzt, war nicht gut Kirichen essen mit ihm — Mit fest zusammengepreßten Lippen öffnete er die Jagdtoppe Krafts über der Brust, wobei er nicht verdingern

konnte, daß sich eine Träne aus seinem Auge löste. Die Baronin war wieder zu sich gekommen von ihrem Schreck und fragte leise: „Was war?“ Auch Hellmut wollte sprechen; aber abwehrend hob Freesen die Hand — „Später — jetzt gilt es vor allem, ein Menschenleben retten — sind Sie da, Voh?“ zu dem alten Manne jagend, der loeben eintrat; dann blickte er sich um — „wo ist Gerda?“

„Nicht mehr hier.“ stammelte Hellmut, von einer schlimmen Ahnung erfasst, „ich will sie holen!“

Dort war sie hinausgelaufen ins Freie — — sie war ohne Gedanken und Ueberlegung in den tropfenden Nebel hinausgelaufen, ohne zu spüren, wie er in ihrer dünnen, seidnen Bluse sie bis ins innerste Mark durchstülpte. Ihr Haar löste sich in dem eiligen Laufe halb auf — sie merkte es kaum; nur fort — immer weiter, weiter ohne Raß — nur erfasst von dem quälenden Gedanken — du hast deinen Geliebten getötet, der dein Bruder war! — Ihr Bruder! Wie Flammen schlug das Blut ihr ins Gesicht — o diese Schmach — nichts konnte sie abwischen, nichts — konnte sie denn noch weiterleben nach dem, was geschehen? — Sie hatte getötet. —

Hans war sie gelaufen — und fand sich auf einmal hart am Ufer des Sees. Da stand ja auch die Bank, auf der sie Liebeschwüre und Küsse ausgetauscht — mit ihrem Bruder! — Es mußte wohl so sein; denn wie hätte Hellmut sonst eine so ungeheuerliche Behauptung aufstellen können, wenn er sich nicht auf Beweise zu stützen vermochte! — Krampfhaft aufschluchzend warf sie sich nieder auf den feuchten Boden; sie rautte sich ihr Haar und schrie in ihrer Verzweiflung laut. Nichts regte sich; es war so trostlos und öde um sie her; nur ein fallendes, welles Blatt schredete sie auf! Entblättert standen die Bäume und Sträucher, und wie eine große, unbewegliche Fläche lag der See vor ihr — trübe und erdarmungslos, und wie gepenstliche Schatten schwebten die Nebelschleier auf ihm. Kein Lichtbild kam vom Himmel, in ein hartes, eintöniges Grau gehüllt, spannte er sich über ihr. (Fortsetzung folgt.)



# Gasthof zum Schwarzen Ross

Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr  
Sonntag, den 13. Mai, abends 7 Uhr

## Theater - Abend

### Die Mausefalle

Schwank in drei Akten

## Sonntag nach dem Theater feiner BALL.

Hierzu laden freundlichst ein

Die Rödertaler Artbur Hanta.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Schwieger- und Grossvaters des

### Herrn Franz Werner

drängt es uns, allen Freunden und Bekannten für die innige Anteilnahme unsern

### herzlichsten Dank

auszusprechen.

Insbesondere danken wir Herrn Dr. Förster für seine Bemühungen unseren lieben Vater am Leben zu erhalten. Innigen Dank seinen werten Kameraden vom Reichsbanner für das freiwillige Tragen, sowie der Kapelle Starke für die erhebende Musik und Herrn Lehrer Marzahn mit dem Arbeiter-Gesangverein für den schönen Gesang.

Wir danken auch Herrn Lehrer Ziemann für die unsern lieben Verstorbenen gewidmeten Abschiedsworte sowie der S. A. Jugend der S. P. D., dem Keramischen Bund, den Naturheilverein und seinen lieben Arbeitskollegen für die zahlreichen Kranz- und Geldspenden und der starken Teilnahme zum letzten Geleit. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber lieber Vater rufen wir ein letztes „Habe Dank“ in Dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, 12. Mai 1928

Die tieftrauernden Kinder.

## Fürs Pfingstfest

empfehle in sehr großer Auswahl

Manschettenknöpfe, Kragennadeln, Fingerringe, Ohrringe, Ketten u. Armreifen, Zier- nadeln, Taschenspiegel, Portemonnais f. Damen u. Herren, Handtaschen f. Damen und Kinder.

## Buchhandlung Herm. Rühle.

### Preiswertes

## Angebot!

**Oberhemden, 2 Kragen,**  
gestützte Brust Stück M. 5.00, 6.00

**Einsatzhemden, gute Qualität**  
Stück M. 2.40

**Oxfordhemden,**  
Nr. 50 60 70 80 85 90 100  
M. 1.30 1.45 1.70 2.— 2.20 2.40 2.60

**Sporthemden,**  
Nr. 50 60 70 80 85 90 100  
M. 1.40 1.60 1.90 2.10 2.30 2.50 2.80

**Regattahemden, 1a Ware**  
blau mit weißen Streifen Stück M. 2.90 3.20

**Frauen- u. Mädchenhemden,**  
weiß mit Stiderei  
Nr. 50 55 60 65 70 75 80 85 90  
M. 0.90 1.— 1.20 1.50 1.75 1.85 1.95 2.10 2.20

## Eugen Martin

Dresdnerstrasse. 7

# Gasthof z. Hirsch

Sonntag, den 13. Mai

## Eröffnung der Tanzdiele

Bei ungünstiger Witterung Tanz im Saale.

Es ladet freundlichst ein

Robert Lehnert u. Frau.

Nach langjähriger fachärztlicher Ausbildung an den Stadtkrankenhäusern Dresden-Johannstadt und Dresden-Friedrichstadt, zuletzt als I. Assistent an der Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt (Obermedizinalrat Prof. Dr. Albert) habe ich mich als

### Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

in Radeberg niedergelassen.

### Dr. med. Stintz

Radeberg, Badstrasse 12 I

Telefon: Radeberg 932.

Sprechstunden: Täglich 8-10 und 3-5 Uhr  
außer Mittwoch nachmittag und Sonntags.

## Georg Rochhausen

### Büro f. Architektur u. Bauausführung

Radeburgerstrasse 24

Herstellung von Bauzeichnungen, Kosten- anschlagen, statischen Berechnungen usw.

### Ausführung

sämtlicher Maurer u. Zimmererarbeiten.

## Muttertag - Karten

empfehle

## Buchhandlung H. Rühle.

## Heilinstitut von Otti Otto

Arztwitwe

staatlich geprüfte Krankenschwester und Kreisfürsorgerin  
Bad Lausa-Weixdorf, Dresdner Strasse 72

Telefon: Amt Hermsdorf, Bezirk Dresden, Nr. 79.

Neuzeitliche Einrichtungen für alle elektrischen medizinischen Bäder, Lichtbäder, Höhensonne, Quarzlicht und Massagen. Auf Grund ärztlicher Anordnung werden alle Behandlungen wie: Frühjahrskuren bei veraltetem Rheumatismus, Nerven- und Frauenleiden (Wechseljahre) Rachitis und Verkrümmung bei Kindern abgegeben.

Spezialität: Kreuznacher-, Sol-, Mutterlauge- u. Radiumbäder.

## KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro



Die große Standard Schreib-Maschine

## TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

## WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

## Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß sich fremde Personen als von uns beauftragt ausgegeben haben, den Zähler sowie die elektr. Leistungen zu prüfen und sind in diesem Zusammenhang Diebstähle ausgeführt worden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere hiefür beauftragten Personen mit Ausweisen versehen sind.

## Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G., Pulsnitz i. Sa.



Vertreter:

## Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.



Unter Reichsaufsicht

Nach einmonatiger Mitgliedschaft unbedingten Rechtsanspruch auf kostenlose, pietätvolle Bestattung  
Kein Kirchenaustritt erforderlich!

Man verlange kostenfreie Zusendung eines Prospekts oder Vertreterbesuch.

Zahlstelle: Hermann Richter  
Ottendorf-Okrilla-Süd, Radeburgerstr. 74.

## König's Möbelhaus

Werkstatt. Polstermöbel und Innendekoration  
empfehle sehr billig

## echte und gemalte Möbel

Offenb. Leder-Waren  
Gardinen, Steppdecken u. Linoleum.

Mitgl. des Rabattsparevereins.  
Geiszahlung gestattet.

## Pergament-Papier

so wie

## Butterbrotpapier

empfehle

## Herm. Rühle, Buchhandlung.

Zur

Bettfedern-Reinigung hält sich bestens empfohlen.  
Reinigungstag: Dienstag.  
Bestellung bitte im Voraus.

## Bettfedern

in verschiedenen Preislagen am Lager.

## Ehrhard Hauffe

Königsbrück  
Hintergasse Nr. 4.

## Geschäfts-Grundstück

mit kl. Landwirtschaft preiswert zu verkaufen oder zu verpachten

Offerten u. 49570 an die Geschäftsstelle d. B. erb.

4 bis 5 Zimmer

## Wohnung

in Ottendorf-Okrilla gesucht unter zeitigen Bedingungen

Gesf. Offerten unter W. an die Geschäftsst. d. B. erb.

## 1500 RMk.

gegen gute Sicherheit (Hypothek) unter zeitigen. Zinsen gesucht.

Offerten u. 4588 B an die Geschäftsstelle d. B. erb.

## Küchenspitzen

in Papier

## Tortenpapiere

## Servietten

## Schrankschirm

weiß und blau

## Lampenschirme

aus Krepp-Papier

empfehle

## Hermann Rühle, Buchhandlung.

